

nicht selbst zugegen, wiewohl er sonst oftmals kam und fleißig zuhörte. Als man Platz genommen hatte, trat Petrus Mosellanus, Professor der Beredsamkeit zu Leipzig, auf und hielt eine lateinische Rede über die rechte Art zu disputieren. Als er geendet hatte, führten auf seine Anordnung Musiker das Veni Sancte Spiritus (Komm, heiliger Geist) auf, wobei alle Anwesenden ehrerbietig niederknieten. Danach ging man zu Tisch, und Nachmittag 2 Uhr fing nun die erste Disputation an.

Es malt aber Petrus Mosellanus die Disputatoren also ab: Martinus ist von mittler Statur, magerm Leibes und von Sorgen und Studium so mitgenommen, daß man, wenn man ihn in der Nähe sieht, fast alle Knochen zählen kann. Er ist im rechten Mannesalter und hat eine helle durchdringende Stimme. Seine Gelehrsamkeit und Schriftkenntnis sind an ihm bewunderungswürdig, so daß er fast alles am Griffe hat. Griechisch und Hebräisch hat er soviel gelernt, daß er über die Erklärungen urteilen kann. An dem Stoff der Rede fehlt es ihm nicht, denn es steht ihm ein außerordentlicher Vorrat von Sachen und Worten zu Gebote. Im Leben und Umgang ist er höflich und freundlich, hat nichts Finsternes oder Stolzes an sich und weiß sich in alle Zeiten zu schicken. In Gesellschaft ist er angenehm, munter und allezeit sicher und heitern Angesichts, was auch seine Widersacher Böses im Schilde führen, so daß man wohl glauben muß, er nehme nicht ohne Gottes Beistand so wichtige Sachen vor. Ziemlich allgemein legt man ihm aber übel aus, daß er in Bestrafung anderer rücksichtslos und schärfer sei, als es jemand, der in der Theologie etwas Neues vorbringt, wagen darf oder als einem Theologen wohl ansteht. — Bei Karlsbad findet dies fast alles in geringerem Grade statt. Nur ist er von Statur kleiner, sein Gesicht ist schwarz und verbrannt, seine Stimme dumpf und unangenehm, sein Gedächtnis schwächer, er ist leichter zum Zorn geneigt. — Er dagegen ist lang, stark gebaut und vierschrötig, hat eine volle und ganz deutsche Stimme, die aus einer gewaltigen Brust hervorkommt, so daß er nicht bloß einen Schauspieler sondern selbst einen Ausrufer abgeben könnte, doch ist sie mehr rauh als deutlich. Sein Gesicht, Augen und Züge sind von der Art, daß man eher einen Fleischer oder Soldaten als einen Theologen in ihm vermuten möchte. Sein Gedächtnis ist ausgezeichnet, und wenn sein Verstand ebenso wäre, so müßte man ihn für ein vollendetes Werk der Natur halten: es fehlt ihm aber schnelle Fassungskraft und Schärfe des Urteils. Daher kommt es, daß er beim Disputieren so viele Gründe, Beweisstellen der Schrift und Aussprüche von Schriftstellern ohne alle Wahl zusammenhäuft und dabei nicht bemerkt, wie matt diese Gründe meistens sind, wie die Beweisstellen, aus dem Zusammenhange recht erklärt, in dem vorliegenden Falle gar nichts entscheiden, und wie unverbürgt und sophistisch diese Aussprüche sind: denn er denkt nur darauf, einen großen Wust hervorzubringen, um den größtenteils ungelahrten Zuhörern einen blauen Dunst vorzumachen und sich den Schein der Überlegenheit zu verschaffen. Hierzu muß man noch seine unglaubliche Kühnheit rechnen: denn sobald er merkt, daß er in das von seinem Gegner gestellte Garn geraten sei, weiß er der Disputation ganz allmählich eine andere Wendung zu geben.

Zuerst disputierte Er mit Karlsbad (am 27. und 28. Juni und 1. und 3. Juli) über den freien Willen und ob diesem eine Mitwirkung bei den guten Werken könne